

# Neue Hoffnung durch Antikörper-Therapie

Ärzte versuchen jetzt, Komplikationen der Ehec-Infektion mit Medikamenten zu behandeln

**Petra Koruhn  
Mona Contzen**

**Essen.** Bisher haben die Ärzte versucht, die gefährlichen Komplikationen der Ehec-Infektionen auf zwei Wegen zu beherrschen – mittels Blutwäsche (Plasmapherese) und mit Hilfe der Dialyse. Nun setzen sie ein Medikament, das Eculizumab, ein.

Dieser „Antikörper“ soll bewirken, dass eine Folge der Krankheit verhindert wird, nämlich die Zerstörung der

roten Blutkörperchen, so Prof. Wolff Schmiegel, Ärztlicher Direktor am Knappschafts-Krankenhaus Bochum-Langendreer. Das Medikament hatte 2010 bei drei Erkrankten recht gut angeschlagen, wie Wissenschaftler im Fachblatt „New England Journal of Medicine“ berichten. Bei den Betroffenen handelte es sich jedoch um Kinder.

„In Hamburg ist im Moment Land unter“, sagt Wolff Schmiegel. Die Kliniken, vor allem das Universitätsklini-

kum Eppendorf, befinden sich am Rande des Machbaren. „Dort werden am Tag 600 Liter Blutplasma verbraucht, das ist gigantisch.“

## Teure Behandlung

Das Klinikum Duisburg hat seine Hilfe angeboten, auch die Essener Ärzte sind bereit, zusätzliche Patienten aus Norddeutschland schnell und unkompliziert zu versorgen.

Die Blutwäsche habe den Nachteil, „dass sie wahnsinnig

aufwändig ist“, so der Arzt. Für eine Plasmapherese werden ungefähr 100 Vollblutspenden benötigt. „Zudem kann das Gift nie komplett entfernt werden.“ Auch weil Spenderblut ohnehin nicht in großen Mengen vorrätig ist, sei es wichtig, neue Wege in der Therapie zu finden.

Pro Patient komme man mit der Antikörper-Therapie auf 18000 Euro. „Aber wenn es um ein Menschenleben geht, darf man nicht über die Kosten nachdenken“, so Schmiegel.